

TAGBLATT

Altes Handwerk inszeniert

Am Samstag hat das Toggenburger Schmiede- und Werkzeugmuseum Bazenheid die Tore zum Handwerkertag geöffnet. Nicht nur das Schmieden, sondern auch andere handwerkliche, teilweise schon ausgestorbene Berufe wurden in Szene gesetzt.

ALEXANDRA SCHERRER

BAZENHEID. «Wie viele Schüler wissen heute nicht mehr, welchem Handwerk der Hafner nachging?», fragt Emil Heuberger. Der Präsident der Stiftung Toggenburger Schmiede- und Werkzeugmuseum Bazenheid (siehe Kasten) zeigt auf einige aufgehängte Werkzeuge, die damals für den Hafner – den Ofenbauer – geschmiedet wurden: „In diesem Museum können Kinder und Erwachsenen etwas über diese, teilweise ausgestorbenen, Handwerksberufe erfahren.« An derselben Wand hängen auch Werkzeuge für den Küfer, den Wagner und andere Berufe.

Nicht nur Schmiedekunst

Vom Platz draussen sind Pferdegewieher und Stimmen zu hören. Eine Kutsche nähert sich der Schmiede mit angebauter Scheune. Aus der Werkstatt ertönen dumpfe Hammerschläge. Das Museum lud Jung und Alt zum Handwerkertag ein und die Organisatoren haben sich dafür einige kleine Attraktionen einfallen lassen. «Das Ziel dieses Tages war es einerseits, die Menschen für das Museum zu interessieren und ihnen andererseits weitere Handwerksberufe näher zu bringen», sagt Markus Frick, Präsident des Fördervereins, welcher für den Museumsbetrieb zuständig ist. So konnten Besucher letzten Samstag nicht nur die Schmiede, das Werkzeugmuseum und das Handwerkspanorama in der Scheune bestaunen, sondern auch dabei zuschauen, wie zwei Hufschmiede ein Pferd beschlugen. Ein Lederkünstler hatte sich ebenfalls eingefunden und aus dem Kanton Zürich war eigens jemand angereist, der eine Auswahl an alten Stockwinden präsentierte.

Geschichte und Erfindungen

Nach Lust und Laune konnten die Besucher selbst durch das Museum und über den Platz spazieren, die Festwirtschaft geniessen oder sie nahmen an einer Führung teil. Einige der Mitglieder des Fördervereins sind in alter Schmied-Kluft gekleidet und scharen immer wieder Leute um sich. Interessierte werden von ihnen in Rupert Meiers ehemalige Werkstatt geführt. Dort lodert ein Feuer im Ofen. Richard Hasler steht davor und hält eine Metallstange in die Glut. Der Hufschmied aus Bütschwil und sein Team wurden vom Museumsteam angefragt, die Maschinen zu unterhalten. Sie setzen den Schleifstein und die Hämmer in Gang, formen am Amboss glühende Teile und zeigen so dem Publikum, wie es heute noch in einer Schmiede zu und her geht. «Ohne sie wäre die Werkstatt natürlich nur halb so interessant», sagt Markus Frick. Auf dem Stockwerk über der Schmiede geht die Führung weiter: Fotos, Bücher, Dokumente, Werkzeuge, sogar alte Telefone und Plattenspieler hatte Rupert Meier dort oben arrangiert, um seine Familiengeschichte zu erzählen. Die Ausstellung zeigt, dass er bereits Schmied in fünfter Generation war. Rupert Meier sei ein leidenschaftlicher Sammler gewesen, ein Geschäftsmann und ein Tüftler, erzählt Markus Frick. Im Dorf sei er dafür bekannt gewesen, technisch stets auf dem neusten Stand zu sein. «Mit elf Jahren hat er ein Radio gebastelt, das über einen langen Mast Sender empfangen konnte», so der Bazenheider. 1957 hat Meier einen speziellen Heuspaten entwickelt. Das Spatenblatt war eine neuartige Konstruktion: Die Vorderkante des Blatts war nicht wie sonst üblich eine Linie, sondern gezackt. An der Olma fand seine Erfindung grossen Anklang und der Schmid wurde von Bestellungen überhäuft. Die Patente, die er für seinen Spaten in Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich machen liess, hängen eingerahmt an einer der vielen Ausstellungswände.

Grösstes Stück bald intakt?

Die Sammlung von Rupert Meier ist so umfangreich, dass sie mittlerweile nicht mehr in einem Gebäude Platz findet. Das Werkzeugmuseum und das Handwerkspanorama sind in der Scheune daneben untergebracht. Zwischen Scheune und Schmiede wurde ein Zwischenteil eigens für ein Ausstellungsstück, ein Walliser Hammerwerk, gebaut. Diese grosse Maschine war einst im Technorama und wurde 1996 in Bazenheid in Betrieb genommen. Diese Maschine wieder in Gang zu setzen, sei eines der nächsten Projekte der Stiftung, so Heuberger.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-au/Altes-Handwerk-inszeniert;art233,3790426>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.